

vermieden werden, da diese Arbeit ohnehin schon viel länger wird als ich von vorne herein glaubte, weil manche Arten, die ich von vorne herein nicht für Allerweltpflanzen im Sinne dieser Arbeit hielt, sich bei näherer Nachforschung als solche ergaben. Sicher glaube ich daher, dass manche von mir bisher übersehene Art sich einem Forscher, dem mehr Litteratur zur Verfügung steht als mir, als ebensoweit, ja vielleicht noch weiter verbreitet zeigen wird, bitte daher nochmals um Hinweise auf solche Arten. (Fortsetzung folgt).

Beiträge zur Flora von Tirol und Vorarlberg.

Von Dr. Jos. Murr (Trient).

(Fortsetzung).

Viola Oenipontana mh. D. bot. Monatschr. 1886 p. 151. Ausser Vela mit Exemplaren, die bereits der *V. hirta* L. sehr nahe stehen.

Viola Hellwegeri mh. (*V. super-odorata* × *collina* H.) Ausläufer fehlend oder mässig lang, Blätter breit herz- bis nierenförmig, Nebenblätter breit-lanzettlich, lang zugespitzt, besonders in der oberen Hälfte mit langen, meist drüsigen Fransen versehen, Rand und Fransen stellenweise spärlich behaart; Kronenblätter grösser oder kleiner, heller oder dunkler violett, schwach wohlriechend. Auf *V. collina* Bess. weist die lange Befransung und deutliche Behaarung des Randes der Nebenblätter, die meist fehlenden Ausläufer und der nur schwache Wohlgeruch hin; auf *V. odorata* L. stimmt ausser dem ganzen Habitus die Breite der Blätter und Nebenblätter und die dunkle Färbung der Corollen. In der Nähe der Schlossruine Thaur bei Hall (wo sich auch *V. Merkensteinensis* Wiesb. findet), Mai 1898 leg. M. Hellweger.

Viola Thomasiana Perr. Song. Jaufenthal bei Sterzing, auf einer steilen Bergwiese bei 1800 m (H).

Reseda lutea L d) **pulchella** J. Müll. = var. **delicatula** mh. Deutsche Botan. Monatschr. 1897 p. 15 (von Lesina) = ? var. **gracilis** Hausm. Fl. v. Tirol S. 105 (der übrigens der sehr schmalen, kleinblütigen Trauben, der schmalgeschnittenen, bläulichen, kahlen Blätter gar keine Erwähnung thut und das Hauptgewicht auf die Verschmälerung resp. das Fehlschlagen der Kapsel legt). Salurn (Oktober 1897), S. Nicoló bei Trient unter den Felswänden (April 1898. Die Ex. von Salurn sind teils androdynamisch, teils zwitterig*).

Hierher gehört auch die von mir früher von Innsbruck (Thaurer Muhre) als var. **gracilis** Ten. angegebene Pflanze; nur dass es sich hierbei gleichzeitig um eine Monstrosität handelt, bei der infolge Durchwachsens aus den einzelnen Blüten der Traube je eine ziemlich lang gestielte Trugdolde verkümmerter Blüten hervorgeht. In S. Nicoló sammelte ich auch eine Form, welche sich durch die warzig-gezähnelten Stengel (und unterseits ebensolche Blattrippen) sehr der *R. mucronata* Tineo (*R. lutea* β *stricta* J. Müll. var. *mucronulata* Caruel) nähert und von dieser nur durch die sehr schmalen Trauben und die nur dreispaltigen unteren, gleich den oberen nicht gefiederten Blätter unterschieden ist.

*) Auch die Klärung dieser Formen verdanke ich der Güte des Herrn Baurates Freyn.

Vaccaria pyramidata Med. In Trient (und zwar massenhaft unter der Saat in Goccia d'oro) fand ich ausschliesslich eine Form mit sehr kurzen, den Kelch nicht oder nur wenig überragenden Petalen (die echte *V. parviflora* Moench?).

Tunica prolifera Scop. Von stud. Bär heuer sehr zahlreich neben *Lepidium virginicum* auf schotterigem Boden unfern der Station Wilten gefunden.

Alsine Jacquinii Koch **var. tridentina** mh. Stengel vom Grunde an reich verästelt, Äste bogig aufsteigend, seltener vollkommen niederliegend; Blätter zahlreich, lang und sehr fein; verkürzte blühende Äste die ganzen Stengel resp. Äste entlang; die endständigen Cymen locker und oft ausgebreitet mit auffallend ungleichen Ästen. Trient; Alle Laste und ausser Martignano mit der gewöhnlichen Form und Übergängen zu derselben; der erste von mir im Oktober 1897 gefundene, reichliche Standort in Alle Laste wurde leider seither mit Abfällen aus den Marmorbrüchen ganz überschüttet.

In der extremen Ausbildung weicht unsere Form von der typischen mit starr aufgerichteten, wenig verästelten Stengeln und durchaus dichten, kurzen Blütenbüscheln, wie ich sie z. B. bei Krems, aber auch in Südtirol, wie in Salurn sammelte, sehr beträchtlich ab. Die Verästelung der Inflorescenz ist manchmal so locker, dass ich anfänglich an *A. tenuifolia* dachte. Herr Baurat Freyn, dem ich auch diese Pflanze vorlegte, vermutete eine Zugehörigkeit oder nahe Verwandtschaft zu *A. cymifera* Rouy. et Foucaud fl. de France III. p. 215. Die Beschreibung derselben stimmt jedoch nur bezüglich des Wuchses und der Verästelung; hinsichtlich der Gestaltung und Anordnung der Blütenstände (fleurs disposées en petits cymes denses, toutes ou la plupart terminales, fourniant une courte panicule dichotome dense, dressée) scheint *A. cymifera* R. et F. meist so ziemlich das entgegengesetzte Extrem darzustellen.

Arenaria leptoclados Guss. Riva am Aufstiege zur Ruine vermischt mit *Alsine tenuifolia* Wahlenb. (H).

Cerastium alpinum L. var. *glabratum* Hartm. Am Platzerberg bei Gossensass seltener neben der gewöhnlichen behaarten Form. Hausmann (Fl. Tirol S. 152) bemerkt: „Die fast kahle Form scheint in Tirol nicht vorzukommen“. In der That scheint diese in den Alpen nur sehr spärlich auftretende Form — meine Exemplare vom Platzerberg stimmen genau mit solchen von Dovre — ihr hauptächlichstes Heimatgebiet im Norden zu haben und vergleicht sich ihr Vorkommen im Brennergebiet mit demjenigen so mancher „arktischen“ Arten, wie *Ranunculus pygmaeus* Wahlenb., *Oxytropis lapponica* Gaud., *Potentilla nivea* L., *Crepis jubata* Koch, *Poa caesia* Sm. u. s. w.

Geranium lucidum L. Die alte v. Heuflersche Angabe über das Vorkommen dieser Art bei Vela beruht wohl zweifellos auf einer Verwechslung mit einer verkahlenden Form des *G. rotundifolium* L., wie ich sie als var. *glabrescens* mh. in d. D. Bot. Monatschr. 1897 S. 15 von Lesina anführte und kurz charakterisierte.

Erodium moschatum Her. Am Bauernhofe vor Goccia d'oro bei Trient; nach Gelmi's Ansicht nur verschleppt.

Oxalis corniculata L. Diese bei Bozen und Meran häufige Pflanze wird von Gelmi für die nähere Umgebung von Trient nicht angegeben. Ich fand sie in Tabernaro, sowie in Trient bei den Franziskanern und im Hof des Deutschen Gymnasiums. Nach der Meinung

Gelmi's ist diese Art in unserer Gegend nur als verschlepptes Gartenunkraut zu betrachten, welcher Anschauung die drei angeführten Standorte, selbst der bei Tabernaro, nicht widersprechen. Gelmi teilte mir auch mit, dass nach seiner Erfahrung nur die heimische resp. eingebürgerte *O. corniculata* rot überzogene Blätter zeige, während die verschleppte Pflanze durchaus grün bleibe, wie es bei meinen Trientiner Exemplaren thatsächlich der Fall ist. Ob dieses Verhalten wirklich feste Regel ist, muss freilich dahingestellt bleiben.

(Fortsetzung folgt).

Zur Flora von Bernburg.

VI.

Von Hermann Zschacké.

Die Ernteberichte, welche ich alljährlich in diesen Blättern veröffentlichte, erscheinen zum dritten Male unter anderer Überschrift. Zum dritten Male in den zwölf Jahren, in welchen ich an der Erforschung der anhaltischen Flora thätig bin, habe ich meinen Wohnsitz wechseln müssen; glücklicherweise bin ich immer in derselben Gegend geblieben: Giersleben, Hecklingen, Bernburg, sie liegen nur wenige Stunden auseinander.

Im verflossenen Jahre habe ich meine Streifzüge bis Coethen ausgedehnt. Die Flora dieser Stadt ist mir aus meiner Lernzeit bekannt. Meine Pflanzenlisten, die aus den Jahren 1880—1886 stammen, stimmen mit Bensemans Ergebnissen, wie er dieselben in seiner schätzenswerten, in Drudescher Manier gehaltenen Arbeit „Die Vegetation des Gebietes zwischen Coethen und der Elbe, 1896“ niedergelegt hat, sehr wohl überein, sodass ich auf eine Veröffentlichung derselben verzichten kann. Coethen ist bisher in der botanischen Literatur recht stiefmütterlich behandelt worden; denn abgesehen von Bensemans Arbeit, die auch nur das Gebiet nördlich der Stadt betrifft, ist seit Schwabe 1838/65 und Garcke 1848/56, die beide die Gegend auch nur gestreift haben, wohl nichts über Coethens Flora veröffentlicht. Im Archive des Vereines für anhaltische Landeskunde mag ja reiches und neueres Material aufgespeichert liegen; denn nach dem Jahresbericht 93/94 des Vereines ist die Umgegend von Bernburg und Coethen z. B. sehr fleissig durchforscht, sodass für diese Gebiete der vorläufige Abschluss der Arbeiten nahe bevorsteht. An eine Neuherausgabe der Flora Anhaltina, die bereits für 1895 verheissen war, wird man jedoch wohl nicht denken können: denn soviel ich weiss, ist vom Verein eine Erforschung der kritischen Genera noch nicht in Angriff genommen worden.

Über die Bernburger Flora im engeren Sinne ist seit Schneider 1877 gleichfalls nichts veröffentlicht worden. Die besten Kenner der Flora: Würzler-Vater und der verdienstvolle Preussing sind tot, Spicker ist längst verzoogen. Seitdem haben die Herren Hottelmann, Ebert und Meissner an der Erforschung der Flora unermüdlich und erfolgreich gearbeitet. Den letzteren habe ich es zu danken, dass ich so schnell in der Flora des Saalthales heimisch geworden bin. Auf zahlreichen Exkursionen haben sie mich mit ihren Forschungsergebnissen bekannt gemacht; einen grossen Teil der in diesem Berichte aufgeführten Fundorte habe ich durch diese meine beiden Freunde kennen gelernt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Josef

Artikel/Article: [Beiträge zur FLora von Tirol und Vorarlberg 20-22](#)